

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 11

Rubrik: Aus dem Beschwerdebuch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

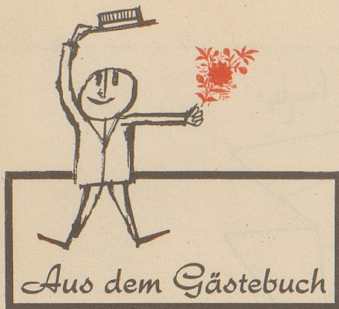
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sehr geehrte Herren!
Der Artikel von Gaudenz Freudenberger: «Seht, er kommt mit Preis gekrönt!» über die Jubiläums-Stiftung der Schweizerischen Bankgesellschaft in Ihrem geschätzten Nebelspalter vom 29. Januar 1964 hat uns sehr erfreut, um so mehr als er ganz unerwartet erschienen ist. Für Ihre freundliche Hilfe, das Wirken unserer Stiftung für künstlerische, kulturelle und wissenschaftliche Zwecke in weiteren Kreisen bekannt zu machen, möchten wir Ihnen unseren besten Dank aussprechen. Wir hoffen, daß Vertreter unterstützungswürdiger Institutionen Ihren Artikel gelesen haben und sich mit uns in Verbindung setzen werden.

Jubiläums-Stiftung der
Schweizerischen Bankgesellschaft

Liebes Bethül!

Der Schluß Ihres Artikels über den K-Gehorsam (Nebelspalter Nr. 7) drückt mir die Feder in die Hand, um Ihnen für die vielen träfen Ar-

tikel herzlich zu danken. Als alter (68) Ruderer und Schwimmer habe ich mich über das Unglück in Lausanne mächtig aufgeregt. Jeder der schwimmen kann weiß, daß man mit Kleidern, Marschschuhen, Gewehr und Helm (!) ganz einfach untergeht, unbekümmert um die Kondition, den Mut und die notwendige Härte der Ausbildung.

Dr. H. Sp. in Zürich

Sehr geehrter Herr Redaktor, es liegt mir daran, Ihnen zur allgemeinen Haltung und Gestaltung des Nebelspalters, im besonderen aber zu den ausgezeichneten Artikeln Ihres «Ritter Schorsch» zu gratulieren. Was dieser Ritter ohne Furcht und Tadel bei Ihnen veröffentlicht, gehört sicher zum besten, was heutzutage in dieser Form des Journalismus in unseren Zeitungen zu finden ist.

Dr. B. W. in Genf

Lieber Nebi,

ich freue mich immer auf den Montagmorgen, da zu diesem Zeitpunkt der Nebelspalter hier eintrifft. Zu Ihrem Ideenreichtum und vor allem zu dem hohen Stand der Satire im Nebelspalter gratuliere ich Ihnen.

B. U. in Greenford (England)

Lieber Herr Redaktor,

ich habe den Eindruck, der Nebi sei, zu seinem Vorteil, angriffiger und unkonventioneller geworden. Er macht uns viel Freude.

F. S. in Bern

schlagen würde, anstelle des Mitspracherechtes im Staate. Ich verzichte alsdann lieber auf meine staatsbürgerlichen Rechte (mitsamt dem Schweizerbürgerrecht), wenn ich mit diesen oft Vogelscheuchen ähnlichen Trägerinnen lächerlicher Modeschöpfungen, dieser kriegsbemalten, aufgetackelten, kralenbewehrten, stelzschuhenden, pafenden Weiblichkeit, die auch bildlich die «Hosen anziehen» möchte, an Vorträgen oder an der Urne zusammenkommen müßte.

Lies und empfiehlt auch den Lesern erst einmal das Buch von Hans Steinemann, Bern, über die «Psychologie der Frau» und vergleiche, ob der Teufel heute nicht mehr denn je sich der Frau bedient, um den Mann in den Abgrund zu ziehen.

Freundlich grüßt

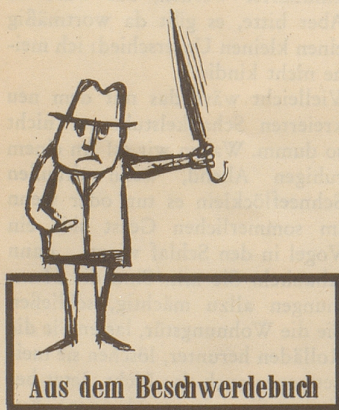
J. H., Lebensberatung

Lieber Herr Lebensberater!

Warum auch gleich so hässig? — Der Gewinn einiger hunderttausend vollwertiger Frauenstimmen würde uns Ihren Verzicht auf das Schweizer Bürgerrecht als erträglichen Verlust, wenn nicht gar als bescheidenen Gewinn erscheinen lassen. Zeigt eigentlich Ihr Kalender noch nicht 1964 — in Worten: eintausend neunhundertundvierundsechzig nach Christi Geburt?

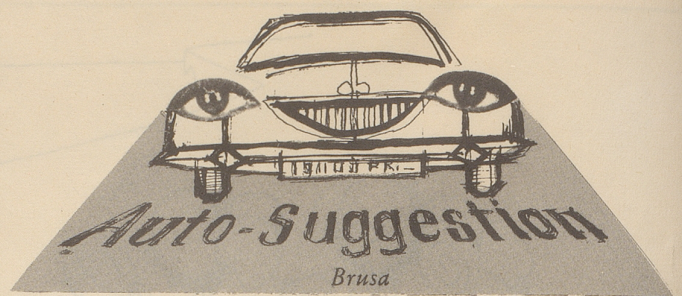
Mit fröhlichen Grüßen!

AbisZ



An den Mitarbeiter AbisZ!

Haben nur die andern «Vögel» und ist somit Deine durchlauchte Person ausgenommen? Könnten wir nicht gerade das Reiten jenes Steckenpferdes «genannt Frauenstimmrecht» als einen «Vogel» ansehen, der durch seine Größe den ganzen Hirnkasten gewisser Dämchen ausfüllt? Ich bin seinerzeit wegen eines Spottgedichtes auf das Frauenstimmrecht aus dem Jugendparlament ausgeschlossen worden. Es sind 20 Jahre seither, innert welcher Zeit das weibliche Geschlecht sich noch derart zu seinen Ungunsten verändert hat, daß ich für dasselbe eher einen «Nuggzapfen und ein Laufgitter» vor-



Der Rücksichtslose

Sie ängstigen sich vor Kolonnen?
Gerade deshalb gibt es sie.
Ein Aengstlicher hat sie begonnen.
Denn ohne Angst entsteht sie nie.

Drum schaffe ich mir Raum. Ich drücke.
Ich fahre sogar links vom Strich.
Ich weiß: ich finde eine Lücke.
Ein anderer brems schon für mich.

Die Verwirrte

War das nicht Rot? Zum Kuckuck! Walter!
Der Wagen hinten folgt mir nicht.
Der Finger an der Stirn. Wem galt er?
Seit wann ist hier denn nur ein Licht?

So war es gestern schon beim Schalten.
Ein Herr wie wild. Ich gab dann Gas.
Ach, Walter, sei nicht so verhalten!
Du schweigst? So sage doch etwas!

Der Pechvogel

Das Glück verschloß mir seine Läden.
Es geht um Blech, um Beulen bloß.
Doch das Fazit der kleinen Schäden
ist letzten Endes plötzlich groß.

Man schaut auf mich. Es ist gelungen.
Ich bin nur noch in einem ganz:
für einige Versicherungen
ein trüber Faktor der Bilanz.

Der Schnelle

Was mich betrifft, trotz meinen Lenzen,
so lebe ich — als Kind der Zeit —
in sportlichen Kadenzen:
ich liebe die Geschwindigkeit.

Ich weiß: wir brennen aus, verschlacken.
Der Tod ist schneller. Jedesmal.
Er wird uns noch viel leichter packen.
Verstehen wir das Gaspedal?